

Nr. 129

INHALT

08.12.2009-04.01.2010



Interview

1-2

Prof. Dr. Peter Bender spricht über die veränderte Situation der Lehrkräfte an der Universität Paderborn.



Die Hermannsschlacht

3

Das aktuelle Theaterstück der Paderborner Studiobühne „Die Hermannsschlacht“ kann nur schwer überzeugen.

Leserbrief

4

Ein Absolvent zieht Bilanz zu seinem Studium an der UPB.



Buchkritik

8

„Von jetzt auf gleich“ handelt von Jordan Landau, bei der auf den ersten Blick alles perfekt zu sein scheint. Doch der Schein trügt.

Interview

Lehrende haben ihre Grenzen

Über die erhöhte Studentenzahl an der Universität wurde bereits viel berichtet. Diesmal wollen wir jedoch den Fokus auf die veränderte Situation für die Lehrenden richten und mögliche Folgen aufzeigen. Prof. Dr. Peter Bender hat sich bereit erklärt, diese Perspektive insbesondere für seinen Lehrbereich Didaktik der Mathematik zu beleuchten. Wir treffen Herrn Bender in seinem gemütlichen Arbeitszimmer. An der Tür hängt ein Hinweis, dass die Sprechstunde aufgrund der großen Nachfrage mit Nummern organisiert wird. Meist dauert sie viel länger als geplant. Im Gespräch wird schnell klar, dass ihm das Wohl der Universität mit all ihren Mitgliedern sehr am Herzen liegt. Ein gutes und möglichst persönliches Verhältnis zu den Studenten ist ihm besonders wichtig, wofür er bereits mit zwei Preisen für hervorragende Lehre ausgezeichnet wurde. Er wirkt äußerst engagiert doch wählt seine Worte mit Bedacht.

universal: Wie würden Sie die aktuelle Situation an der Uni einschätzen?

Bender: In jedem Semester dauert es zunächst einmal zwei, drei Wochen, bis die organisatorischen Probleme beseitigt sind. Diesmal war das Bohei viel ausgeprägter, hielt länger an und hinterließ negativere Konsequenzen insbesondere für die Veranstaltungsorganisation (Bedarf an größeren Räumen, mehrfaches Abhalten von Vorlesungen, Ausweichen auf Randzeiten, unbefriedigende Lösungsverfahren für die Teilnahme, usw.) und in deren Gefolge für die Stundenplangestaltung.

Die Unruhe der Studierenden hier am Ort ist im Zusammenhang mit der aktuellen studentischen Bewegung überall in Deutschland zu sehen. Diese wird zwar vor allem am schlechten

Erscheinungsbild der Bachelor-Master-Studiengänge festgemacht. Aber wesentlich mitverantwortlich ist die Überfüllung der Hochschulen. Diese ist die Folge des erklärten Ziels der Bildungspolitik, die Studierendenquote weiter zu steigern, ohne die Strukturen und Finanzmittel entsprechend anzupassen.

Die Universität Paderborn ist Teil dieses Systems. Unsere Hochschulleitung ist da trotz der Hochschulautonomie in ihren Entscheidungen keineswegs ganz frei, sondern sieht sich einem starken Druck der Politik ausgesetzt, auch hier die Studierendenzahlen zu erhöhen.

Allerdings ist Geld nicht Alles. Selbst wenn wir über ausreichende Geldmittel verfügen würden, hätten wir Schwierigkeiten, genügend qualifiziertes Personal finden. Diese Erfahrung machen wir im Lehramtsbereich in letzter Zeit auf allen Ebenen (Professuren, Lehraufträge, Tutorien).

Wohl haben sich die Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in NRW auf Initiative unseres Wissenschaftsministers vorgenommen, neue Professuren einzurichten. Aber es bleibt abzuwarten, wie viele wo ankommen. Klar ist, dass sie schon die aktuelle Überlast nur abmildern können und dann wird uns ja noch die Kohorte des doppelten Abiturjahrgangs ab 2012/13 circa sechs Jahre lang intensiv beschäftigen. Da könnten wir in den fünf Semestern bis dahin eine Beschränkung der Studierendenzahlen gut gebrauchen.

universal: Inwiefern macht sich denn für Sie die größere Studentenzahl bemerkbar?

Bender: Im Laufe eines Semesters lerne ich in einer Vorlesung mit Übung circa dreißig Studierende mit Namen...

Weiter auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

...kennen. In einer Vorlesung mit bis zu 150 Leuten, wie wir sie in der Vergangenheit hatten, führt das zu einem relativ persönlichen Verhältnis zur ganzen Hörschaft. Bei größeren Zahlen werden die Vorlesungen anonymer, die Unruhe nimmt erheblich zu und man ist am Ende viel erschöpfter. Leider ist dies seit einiger Zeit Alltag bei uns mit 350 bis 480 Hörern in vielen Vorlesungen (ich weiß, dass die Zahlen in anderen Bereichen noch größer sind; dort könnte ich meine Qualitätsansprüche noch weniger realisieren).

universal: Wie sähe ein Ihrer Meinung nach optimales Betreuungsverhältnis aus und wie verhält es sich in der Realität?

Bender: Prinzipiell spielt die Hörerzahl in der Vorlesung nicht die ausschlaggebende Rolle. Die Übungen, Seminare (und Schulpraktika) stellen die Flaschenhalse dar. Dort sollen ja die Studierenden Hausaufgaben besprechen, Vorträge halten, fachliche und didaktische Probleme miteinander diskutieren usw., das alles unter der Anleitung einer kompetenten Lehrkraft. Als günstig haben sich Übungsgruppengrößen von dreißig und Seminargrößen von 15 bis 25 erwiesen. Bei 150 Leuten in der Vorlesung ergibt das fünf Übungsgruppen. Davon leitet der Dozent eine und der Mitarbeiter vier. Bei 480 Leuten ...? Wo immer es möglich ist, setzen wir auch Studierende als Gruppenleiter ein, aber wir haben bei weitem nicht genügend qualifizierte.

Oft bleibt nichts anderes, als die Gruppen größer zu machen und sich vom Optimum weit zu entfernen. Hinzu kommen die Belastungen durch die Prüfungen. In der KW-Fakultät gibt es Kolleginnen und Kollegen, die schon jetzt zweimal im Jahr je sechs Wochen lang ausschließlich mit mündlichen Prüfungen, der Korrektur von Examensklausuren und dem Lesen von Hausarbeiten beschäftigt sind. Einer der Gründe liegt darin, dass Lehramtsprofessuren mit besonders wenigen Mitarbeitern ausgestattet sind (i.d.R. 0 bis 1). – Bei einer Überverdopplung der Zahl der Neuaufnahmen wie im letzten Semester im Lehramtsstudium kann man sich die Prüfungsbelastung in circa vier Jahren leicht ausrechnen. Das ist auch für die Studierenden misslich;

denn die Wartelisten für Hausarbeiten und mündliche Prüfungen, die einige Kolleginnen und Kollegen wohl oder übel führen, werden noch länger, und Fristen für die Korrekturen werden notgedrungen noch schlechter eingehalten.



Prof. Dr. Peter Bender im Gespräch mit **universal**

universal: Können Sie den Unmut und die Proteste von einem Teil der Studentenschaft nachvollziehen?

Bender: Ja.

universal: Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung der Situation in der Zukunft?

Bender: Zunächst ist eine schonungslose Analyse der aktuellen Situation und der voraussichtlichen Entwicklung, sowie weiterer möglicher Entwicklungspfade vonnöten. Da dürfen wir auch keine Umstände verschweigen, die unsere Hochschule vielleicht nicht im besten Licht erscheinen lassen. Ich bin fest überzeugt, dass bei hinreichender Transparenz und Vorbereitung alle Beteiligten – Lehrende, Studierende, Verwaltung – bereit sind, ihren Anteil an der Überlast zu schultern. Das tun viele Bereiche schon seit einigen Jahren. Trotz aller räumlichen und personellen Anstrengungen – die wir unbedingt mit aller Kraft weiterführen sollten – werden wir aber nicht wirklich mit den Studierendenzahlen Schritt halten können. Aus diesem Grund plädiere ich für ein Niedrighalten der Zulassungszahlen in den nächsten Semestern, so weit es nur geht. Ich weiß, dass es da Vorgaben und Bedingungen vom Ministerium gibt, die wir akzeptiert haben. Da müssen die Möglichkeiten ausgelotet und bis an die Grenzen realisiert werden.

Wir vernachlässigen damit keineswegs unsere gesellschaftliche und individualisierte Verantwortung gegenüber den Studierwilligen. Wir würden lediglich einem Teil von ihnen den Zugang zu überfüllten Studiengängen verwehren,

und das in der gesellschaftlichen und individualisierten Verantwortung den Studierenden und Beschäftigten in diesen Studiengängen gegenüber, die ihrerseits einen Anspruch auf ertragbare Studierbarkeit haben.

universal: Haben Sie Hoffnung, dass diese Ideen umgesetzt werden?

Bender: Ich weiß, dass alle Engagierten ihre Hochschule genauso lieben wie zum Beispiel ich (wie man halt eine Hochschule "lieben" kann) und das Beste für sie wollen. Vielleicht sind wir uns nicht immer einig, was das Beste ist. Hier schließe ich mich dem Präsidenten an, der mehr gegenseitiges Vertrauen wünscht und eine bessere Gesprächskultur einfordert. Dabei

könnten die Beweggründe gegenseitig besser kennengelernt und eine Basis für Kompromisse bzw. für gemeinsames Vorgehen hergestellt werden. Sinnvoll wäre ein kleiner Kreis von höchstens acht Personen aus Hochschulleitung, Verwaltung, Dozierenden- und Studierendenschaft mit erkennbarer allseitiger Bereitschaft zum gegenseitigen Respekt. Dazu müsste der Präsident oder die Studierendenschaft die Initiative ergreifen.

universal: Können Sie den Studenten zum Schluss noch etwas raten?

Bender: Ihr sollt zielstrebig, fleißig und ordentlich studieren. Ganz unabhängig von der aktuellen Situation empfehle ich aber auch, nicht nur sein enges Studium zu absolvieren, ohne nach links und rechts zu schauen, sondern ein akademisches Leben zu pflegen: auch einmal in eine Veranstaltung gehen, die nicht zum eigenen Gebiet gehört, Vorträge von allgemeinem Interesse besuchen, an Feiern sowohl der Fakultäten, als auch der Fachschaften und anderer Gruppierungen teilnehmen, sich in hochschulpolitischen, sozialen, Freizeit- usw. Gruppen engagieren, den Mitstudierenden sowie den Dozierenden gegenüber offen sein und jawohl, auch hin und wieder in der Cafete oder sonstwo abhängen.

universal: Vielen Dank für das detaillierte Interview! (mpl)

Das ausführliche Interview unter:
<http://www.upb.de/universal>

Kolumne: Stress – Mas

Spätestens wenn das erste Mal im Radio Whams „Last Christmas“ gespielt wird, hat auch der letzte Student begriffen, dass sich in nächster Zeit der Unistress um den Weihnachtsstress verdoppeln wird. Mit jedem Kläppchen gleicht der Kalender einem Countdown. Weihnachten ist einem Rhythmus unterworfen, dem man sich unterzuordnen hat. Plötzlich treten dringende W-Fragen auf: Wem soll was gekauft werden, wo sind die Festtage zu verbringen, wie lassen sich die zusätzlichen adventlichen Veranstaltungen in den ohnehin schon proppevollen Terminplaner integrieren?

Eigentlich könnte doch alles so schön sein, da die Adventszeit Anlass bietet, sich mit Dingen zu beschäftigen, die eher nicht zum Alltag gehören. Plätzchen backen, das Zimmer dekorieren, durch Geschäfte schlendern, auf dem Weihnachtsmarkt Glühwein trinken. Leider passt das Wort „besinnlich“ zur Weihnachtszeit wie Bratwurst zu Sushi. Die Plätzchen sind schwarz, die Schlangen an der Kasse reichen bis in die Fußgängerzone, die Adventsdeko wirkt in der kargen Butze wie ein Fremdkörper und selbst der Weihnachtsmarkt verliert schnell seinen Reiz. Die Erfahrung zeigt, dass der Stress mit dem Heiligabend nicht beendet ist, sondern vielmehr seinen Höhepunkt erreicht. Denn die Festtage bieten eine prima Gelegenheit, seine familiären Privatfehden auszutragen. Wann ist man auch sonst solange mit den Lieben zusammen, ohne einer nennenswerten Beschäftigung nachzugehen? Vorsätze, den Besuchsmarathon in Frieden zu begehen, begünstigen erst recht das Aufkommen von harmoniegefährdenden Differenzen.

Trotzdem, ganz ohne Weihnachten wäre auch doof. Daher werde ich es dieses Mal schlichtweg als Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit der Family begreifen. So oder so. Der Weihnachtsstress kann schließlich noch an Silvester ausgiebig abgebaut werden. In diesem Sinne Prost und ein Frohes Neues! (us)

„Die Hermannsschlacht“

Eine Schlacht ohne Schlacht

Das aktuelle Theaterstück der Paderborner Studiobühne „Die Hermannsschlacht“ nach Heinrich von Kleist – mit einem ‚r‘ geschrieben, nicht wie auf den Plakaten mit doppeltem – kann nur schwer überzeugen.

Unter der Leitung von Hans Moeller wurde ein Stück aus dem frühen 19. Jahrhundert erarbeitet, welches die vor 2000 Jahren stattgefundenen Varusschlacht thematisiert.

Verraten von seinem Freund dem Cheruskerführer Hermann, sind der römische Feldherr Varus und seine Legionen den Gefahren der Sümpfe um den Teutoburgerwald ausgeliefert. Hinter jedem Baum und Strauch kann der

Römischen Reichs in den Norden Europas aufgehallen wird, ist für den Zuschauer nur schwer nachvollziehbar. Die dramatische Ausgestaltung des Stückes kann der Vorlage nicht gerecht werden. Schuld daran hat die moderne Inszenierung der Schlachtszene auf

der einen Seite, die altmodische Sprache und die wenig in die Zeit passenden Kostüme auf der anderen. Die Römer können auf den ersten Blick und ohne Vorkenntnisse für der Barockzeit entsprungene Franzosen gehalten werden – blau, weiß und Rüschenhemden. Viel zu schwer ist es, die Sprache zu verstehen und gleichzeitig die Protagonisten ihren politischen Lagern zuzuordnen, ihre Absichten



Thusnelda (Olga Weiß) und Ventidius (Stefan Cordes)

Feind lauern, der sie doch erst in diese Falle gelockt hat. Eine angsteinflößende, mystische Atmosphäre – aber nicht in der Studiobühne. Das Bühnenbild, das nur aus einer Holzwand besteht, bringt diese Stimmung nicht rüber. Auch die schauspielerische Leistung ist, bis auf einzelne Ausnahmen, nicht so hoch, um dies ausgleichen zu können. Ebenso kann die darauffolgende „Schlacht“ die Gefahr nicht vermitteln. Zu moderner elektronischer Musik touchieren die Germanen die römischen Soldaten mit ihren Holzschwertern. Dass hier gerade die Ausweitung des

und Betrügereien zu durchschauen.

Einzig überzeugen kann Thusnelda, die von Olga Weiß gespielte Frau Hermanns, liebevoll auch „Thusschen“ genannt. Während der stetigen Streitereien zwischen den beiden, bietet Weiß sowohl ihrem „Mann“ Paroli, zeigt aber auch Überlegenheit ihrem Schauspielkollegen Sebastian Flemmig gegenüber.

Für Geschichtsinteressierte sicher eine Alternative zum abendlichen TV-Programm, für Menschen ohne versiertes Wissen zur Varusschlacht nicht zu empfehlen. (ksc)

Anzeige

Capulet

BISTRO | CAFÉ

* kostenloses WLAN * handgemachte Kuchen & Torten *
* handgerösteter Kaffee * großer Raucherbereich *
* alle Getränke auch vegan / laktosefrei *

Franziskanermauer 22
(neben H&M in die Gasse, dann links)

frühstücken
den ganzen Tag!

Leserbrief – „Wozu habe ich studiert?“

Liebe Kommilitonen, meine Matrikelnummer spielt nun keine Rolle mehr, da ich mein Examenszeugnis in der Hand halte. Über vier ganze Jahre, also 9 Hochschulsemester habe ich an dieser Uni studiert, um zu lernen, wie man ein kompetenter Pädagoge und Lehrer wird. Laut der Regelstudienzeit, 7 Semester, bin ich übrigens schon viel zu lange hier.

Am Anfang meines Studiums stellte ich mir einige Fragen: Welche Fachkompetenzen benötige ich als werdender Deutschlehrer? Welche Themen und Inhalte gibt es in meinen Fächern im Unterricht der Grundschule und wie kann ich diese den Schülerinnen und Schülern (SuS) praktisch vermitteln? Wie geht man mit Fragen, Problemen und der Persönlichkeit der SuS um? Oder: Wie funktioniert und wie organisiert man eine Schulklasse? Ich habe dabei gleichermaßen nach Theorie und Praxis gefragt und vor allem auf praktische Antworten gehofft. Diese Fragen empfand ich damals als sehr relevant für meine Zukunft – daran hat sich bis heute nichts geändert. Ich bilanziere, dass die zahlreichen Seminare mir leider kaum Antworten auf diese Fragen gegeben haben, obwohl ich stets darum gerungen habe. Habe ich mir eventuell die falschen Fragen gestellt?

Statt der erhofften Antworten habe ich viel theoretisches Wissen und Denken angeboten bekommen, das mir lebensfern, schulfern, schlussendlich berufsfern vorkam und in keinem praktischen Zusammenhang zu stehen schien. Das meiste dieser Inhalte kann sich jeder massenweise anlesen und auswendig lernen. Eben darin bestand auch ein Großteil meines Studiums. Wozu aber habe ich dann all jene Seminare besucht, wo mir dort kaum etwas anderes angeboten wurde? Teilweise habe ich Vorlesungen besucht, deren Sinnhaftigkeit sich mir völlig entzogen hat, sodass ich am liebsten weggerannt wäre. Ja wäre, wenn da nicht noch die Scheine gewesen wären, die ich ja doch benötigte, um einmal mein Examen machen, bzw. letztlich in den Beruf einsteigen zu können. So habe ich recht schnell etwas ganz Grundlegendes erkannt, was ich aus der Schulzeit schon wusste: Am Ende geht es doch immer nur darum eine Note

bzw. den entsprechenden Schein vorweisen zu können - Kompetenzen hin oder her. Jeder Schein garantiert mein Weiterkommen auf dem Bildungsweg und bescheinigt, im wahrsten Sinne des Wortes, scheinbar, dass ich Kompetenzen mit Erfolg erworben habe.

Eine Vielzahl meiner Scheine erhielt ich, ohne am Ende irgendwelche Kompetenzen mitgenommen zu haben. So liegen all jene Scheine in meiner Schublade und jetzt zudem mein Examenszeugnis, das von meiner angeblichen Leistung und Kompetenz zeugt, aber leider habe ich den Eindruck, dass ich kaum Antworten auf meine Fragen erhalten habe - sprich keine bedeutsamen Kompetenzen für meinen Beruf erhalten habe.

Bedeutsam - ein Wort, was mir im Studium begegnet ist - und zwar im Zusammenhang mit Lernmotivation und Lernprozessen. Demnach sollte jeder Mensch (auch ein Student!) zuerst immer den Sinn und die Bedeutsamkeit vom Lerngegenstand für sich und seine Zukunft verstehen - nur dann wird er aktiv und lernt. Versteht der Mensch den Sinn eines Lerngegenstandes nicht, also konnte ihm, die für ihn persönliche Bedeutsamkeit einer Sache, nicht eröffnet werden, ist er folglich nicht motiviert sich in einen Lernprozess zu begeben. Dennoch muss ich mich (als Student) in diesen Prozess begeben, da ich sonst meine Scheine, de facto mein Examenszeugnis nicht bekäme und nie Lehrer werden könnte. Ein solches Lernen, bzw. Studium bewirkt einen mangelhaften Aufbau von Kompetenzen und zieht eine sehr geringe Nachhaltigkeit des Erlernten nach sich. Ich empfinde es heute so, dass vielleicht 5% der von mir besuchten Seminare mit ihren Inhalten relevant für meinen kommenden Beruf gewesen sein könnten. Aber das meiste von dem, was ich in vielen Seminaren gehört habe, habe ich heute bereits wieder vergessen und das, obwohl ich viele Referate gehalten und Arbeiten geschrieben habe, mich also offensichtlich zumindest mit Inhalten befasst habe.

Damals, als ich mein Ticket für das Studium, mein Abiturzeugnis, in Händen hielt, dachte ich: „Nun beginnt das echte Leben, in dem es um bedeutungsvolle Inhalte gehen wird“. Nach

meinem Studium stelle ich ernüchert fest, dass diese relevanten Inhalte noch immer nicht in Sicht sind.

Aus meinem Examenszeugnis entnehme ich, welche Kompetenzen ich in den letzten Jahren meines Lebens und Studiums erworben habe: 1,9. In dieser mathematisch errechneten Durchschnittsnote liegt also all meine angebliche Kompetenz und ich behaupte, dass es nicht so ist! Mein wahres Können, ebenso jede Inkompetenz, kann daran niemand ablesen. Im Wettbewerb um einen Job sollte ich vielleicht hoffen, dass man sich von der 1 vor dem Komma blenden lässt. Aber was soll mit den SuS werden, die ich in ca. zwei Jahren eigenverantwortlich und kompetent unterrichten werde? Sie bekommen jede kleine Inkompetenz zu spüren, wenn ich mich nicht persönlich um die Kompetenzen bemühe, die mir das Studium nicht konkret und klar nahebringen konnte. Im Beruf erwartet man von mir, dass ich kompetent bin, aber derzeit fühle ich mich ehrlich gesagt alles andere als das.

Wozu habe ich 9 Semester lang studiert? Warum sollte erst das Referendariat Antworten auf meine eingangs gestellten Fragen geben? Ich bin mir bewusst, dass an der Uni jeder für seinen eigenen Wissenszuwachs und Bildungsprozess verantwortlich ist aber die Angebote und Rahmenbedingungen werden von außen an mich herangebracht: Diese Angebote und Inhalte haben mich kaum berührt und nur selten motiviert: oft völlig überfüllte Seminare und große Mengen theoretischer Inhalte, die in viel zu kurzer Zeit vermittelt wurden, meist ohne jeden Bezug zum bevorstehenden Arbeitsalltag.

Ich wünsche Euch allen, dass Ihr Euren Beruf als Berufung ansehen könnt, etwas zu tun, was für Euch einen echten Sinn ergibt. Vergesst nicht, dass jeder Schein, jedes Abschlusszeugnis letztlich nichts mit dem zu tun haben sollte, was Ihr wirklich können und erreichen möchtet. Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit! (Niklas Dietrich)

Leserbriefe spiegeln nicht zwingend die Meinung unserer Redaktion wieder. Sie sollten viel mehr als Weg verstanden werden, andere Ansichten kennen zu lernen.

universal

Buntes aus der Uni

Kommentar zu den „UNI Nachrichten für Studierende“

Seit Donnerstag, dem 03.12.2009, dürften viele Personen überrascht gewesen sein, als sie in der Mensa beim Essen eine neue Publikation bewundern durften. Auf acht Seiten, welche aufwendig in blau und mit bunten Fotos bedruckt sind, versucht Präsident Nikolaus Risch den Studierenden, wie auf den Podiumsdiskussionen versprochen, die aktuellen Geschehnisse an der Universität Paderborn näher zu bringen.

Die erste Frage, die sich die Mitarbeiter sicher gestellt haben, war vielleicht, ob sie die „UNI NACHRICHTEN für Studierende“, wie die Zeitung benannt wurde, überhaupt lesen dürfen, oder ob diese wirklich nur den Studierenden vorbehalten sei. Die ersten Artikel, das Grußwort des Präsidenten und die Informationen zu den Baumaßnahmen der Universität lesen sich sehr ansprechend, doch ab der nächsten Seite kommt der interessierte Leser sehr ins Grübeln. Die Artikel werden mitten in Sätzen mit drei Punkten unterbrochen und mit „... <http://www.uni-paderborn.de/mitteilungen/Nummer/>“ beendet, doch wo werden die Artikel fortgesetzt? Nach längerem Suchen und nochmaligen Lesen des Grußwortes, in dem Herr Risch schreibt: „In den UNI-Nachrichten finden sie Hinweise auf hochschulpolitische Mitteilungen, die Sie dann auf der Uni-Homepage [...] weiterverfolgen können“, stellt sich tatsächlich die jeweils angegebene Adresse als einzige Möglichkeit heraus, um den Artikel vollständig lesen zu können. Ob dies lediglich Kosten sparen soll – die Druckkosten, für eine farbig bedruckte Seite müssen etwa sechs bis zehn Cent, für eine Schwarzweißseite nur etwa zwei bis drei Cent, gezahlt werden, sind nicht gerade gering und die Artikel wurden bereits vorher als Pressemitteilung zur Veröffentlichung an die Presse weitergegeben – oder nur die Zugriffe auf die Webseite erhöhen soll, bleibt genau wie die Häufigkeit der Veröffentlichungen ungeklärt.

Ein weiterer Schwachpunkt ist das Impressum, welches keiner rechtlichen Prüfung standhalten würde. Es werden weder ein V.i.S.d.P., also ein Vertreter im Sinne des Presserechts, noch eine

Kontaktadresse aufgeführt, welche vom Gesetz wie einige weitere Grundlagen vorgeschrieben sind.

Was die Leser sich jedoch auch fragen sollten ist folgendes: Laut einer Vereinbarung zwischen dem Studentenwerk und dem AstA dürfen nur genau fünf Publikationen auf einem Sechspersonentisch in der Mensa ausliegen. Wenn man nun etwas rechnet, führt das zu folgender Situation: Wenn gleichzeitig die Publikationen „UNI-Nachrichten“, „Mensa in a Pocket“, „AstA Luego“ und die „*universal*“ erscheinen würden, könnte nur noch genau eine weitere Auslage auf die Tische gelangen. Oder eine der Publikationen der Studierenden würde zurückstecken müssen, da das Studentenwerk und die Hochschulleitung Vortritt bei der Auslage allein wegen des Hausrechts haben. Hier wäre wieder der AstA, dem die Aufgabe der Koordination der Auslagen der Studierenden obliegt, gefragt, zu entscheiden, wem man den Vortritt lässt. Wenn man Böses vermuten wollte, könnte man meinen, dass hier kritische Meinungen unterbunden werden sollen, was wir hier aber niemanden unterstellen wollen. Die Auslageregelung könnte ja in den nächsten Wochen diesbezüglich auch noch angepasst werden, damit es zu keinen Missverständnissen kommt.

Es bleibt zu sagen, dass die *universal* den neuen „UNI NACHRICHTEN für Studierende“ viel Erfolg und, für die nächste Ausgabe, vollendete Artikel und ein rechtsgültiges Impressum wünscht. „Konkurrenz“ belebt das Geschäft, ermöglicht es unterschiedliche Sichtweisen auf Geschehnisse zu bekommen und wird alle Redakteure zusätzlich ermuntern, auch weiterhin interessante und objektive Artikel zu schreiben, welche die Studierenden zum Lesen ermutigen und sie hoffentlich nicht in der Anzahl der Publikationen erschlagen. Abschließend möchte ich auch noch erwähnen, das die *universal* auch weiterhin allen Gruppen der Hochschule die Möglichkeit geben möchte, die Geschehnisse an der Universität zu verfolgen. Ebenso nehmen wir gerne Anregungen von jeder Seite entgegen.

(msc)

Weihnachtsbäckerei

Zimtsterne

Zutaten:

500g Mandeln, 4 Eiweiß, 1 Prise Salz, 300g Puderzucker, 1 EL Zitronensaft, 2 TL gemahlener Zimt

Das Eiweiß mit dem Salz vermengen und steif schlagen. Danach den gesiebten Puderzucker und den Zitronensaft hinzugeben.



Von dieser Masse dann vier EL abnehmen und zugedeckt für später aufbewahren. 450g der Mandeln und den Zimt nun vorsichtig mit der Eiweißmasse vermengen. Die restlichen 50g Mandeln auf der Arbeitsplatte verteilen und den Teig darauf 5mm dick ausrollen. Die ausgestochenen Sterne auf ein eingefettetes Blech legen und anschließend mit der übrigen Eiweißmasse bestreichen.

Die Sterne kommen schließlich in den vorgeheizten Ofen und backen dort etwa 10 Minuten (E-Herd: 160°, Umluft: 140°, Gas: Stufe 2). (ksc)

Nussplätzchen

Zutaten:

240 g Mehl, 100 g Zucker, 140 g gemahlene Nüsse, 1 Prise Salz, 2 Eigelb, 160 g Margarine, 2-3 EL Milch

Alle Zutaten miteinander vermengen und solange (in der Knetmaschine circa 3 Minuten) kneten bis ein fester Teig entsteht. Aus dem Teig kleine Kugeln (etwa 2 cm Durchmesser) formen und dann platt drücken. Auf ein Backblech legen, mit 2 Eiweiß (schaumig geschlagen) bestreichen und in die Mitte eine ganze Haselnuss setzen. Das Ganze dann in den vorgeheizten Ofen schieben und bei 200°C etwa 15 Minuten backen lassen.

(chs)

Was schenk´ ich nur ?

Briefkästen sind mit Reklame vollgestopft, aus Radio und Fernsehen dröhnt hektische Werbung und jeder Künstler klatscht noch eben eine neue Platte auf den Markt. Mit anderen Worten: Weihnachten steht vor der Tür und wie jedes Jahr stellt sich aufs neue die Frage: Was schenke ich meinen Liebsten?

Die erste Standard-Idee für ein solides Weihnachtsgeschenk ist das Buch. Ein spannender Krimi oder vielleicht doch lieber ein „Bla bla bla-Band“ sind doch immer wieder schöne Gelegenheiten, seine Zeit sinnvoll zu vertreiben. Stop! An dieser Stelle sollte sich der moderne Student dringend die Frage stellen: Würde ich mich über ein Buch freuen? Schnell wird klar, dass dies nicht der Fall ist. Da der gemeine Student in der Uni schon genug liest, ist sein Bedarf an Büchern zunächst gestillt.

Die nächste Überlegung führt dann konsequent zu Socken. Ein Muss für

die kalte Jahreszeit und immer wieder sehr gefragt. Stop! Würde der Student Socken haben wollen? Nein. Socken sind langweilig und charakterlos. Sie sind hässlich und haben keinerlei Ausstrahlung.

Nach einigen Grübeleien folgen die nächsten Standard-Ideen: Handschuhe, Parfüm, Bettwäsche, Handtücher, Pinnwandnadeln, Wecker, Haushaltswaren usw., der moderne Student sieht der Realität ins Auge und weiß: diese Ideen scheiden alle aus. Was kann er stattdessen verschenken?

Doch der kreative und unterfinanzierte Student weiß sich zu retten. Er backt ausgefallene Kekse in besonderen Formen. Das kann ein Herz sein, ein Mond, ein Tier, ein Gesicht - ja bis zum Totenkopf ist alles möglich. Sie sind persönlich und lecker und in einer schönen Dose mit viel Liebe verpackt, sind Kekse immer ein gutes Geschenk.

Optimal zu Weihnachten ist auch

ein bisschen Wellness. Ob Sauna oder Massage, ein Wellness-Gutschein ist ein Geschenk, das beim heutigen Dauerstress immer gut passt.

Weiterhin ist der moderne Student bestrebt, mit seinem Geschenk ein schönes Erlebnis auszulösen. Dieses Erlebnis kann zum Beispiel der Besuch eines guten Konzertes sein: Ideal sind also Konzertkarten. Die Lieblingsband mal live erleben, damit schenkt man Freude. Falls die richtige Band nicht dabei sein sollte, kann sich der Student auch ein anderes kulturelles Angebot herausuchen und zum Beispiel Kino- oder Theaterkarten verschenken.

Neben diesen allzu schnell vergänglichen Geschenken, gibt es auch eins, was das ganze Jahr Hand und Fuß hat: der Kalender. Auch hier bieten sich dem Studenten diverse Optionen. Ob selbstgemachter Kalender mit eigenen Fotos, oder aber ein Taschenkalender, der in jeder Situation nützlich ist. (ae)

Uni-Horoskop für den 08.12.2009-04.01.2010

Wassermann (21.Jan.-19.Feb.)

Achtung! Geschenke kaufen nicht vergessen! Aber ihr habt dieses Jahr besonders Glück! Ihr findet genau die richtigen Geschenke zu Schnäppchenpreisen in der letzten Minute. Lasst euch nicht einfach zur Seite schubsen. Zeigt ein bisschen Ellenbogen, dann könnt ihr sogar das so gut wie ausverkaufte Highlight noch rechtzeitig ergattern.

Fische (20.Feb.-20.März)

Arme Fische. Es kann gut sein, dass ihr in nächster Zeit einige Rückschläge in der Uni ertragen müsst. Aber nur Mut. Es kommen auch wieder bessere Zeiten. Wenn ihr auch etwas gestresst seid, lasst das nicht allzu sehr an anderen Menschen aus. Strengt euch das nächste Mal einfach ein bisschen mehr an und seid nicht immer so negativ eingestellt. Mit etwas Optimismus sieht die Welt gleich schöner aus und ihr könnt die Weihnachtszeit mit euren Liebsten viel mehr genießen.

Widder (21.März-20.April)

Widder haben ein paar anstrengende Uniwochen hinter sich gebracht. Da die meiste Arbeit erledigt ist, könnt ihr euch nun richtig auf Weihnachten einstellen. Gemütlich mit einem warmen Kakao und einem guten Buch auf dem Lieblingsessell! Oder nach der Uni ein Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt! Egal was, aber nun ist der richtige Zeitpunkt da, um sich mal etwas zu gönnen.

Anzeige



Wir suchen Moderatoren / Reporter:
kontakt@l-unico.de

Stier (21.April-20.Mai)

Stiere wollen ja für gewöhnlich mit dem Kopf durch die Wand. Aber das funktioniert leider nicht immer so reibungslos. Ihr müsst in der Weihnachtszeit viele Kompromisse eingehen und ab und zu mal eure Proteste bei gewissen Dingen zurückhalten. Auch wenn der Kirchenbesuch am 24. und der Spaziergang am ersten Feiertag nicht so ganz eure Interesse wecken: Augen zu und durch! Ihr wollt doch nicht, dass der Haussegen schief hängt!

Zwillinge (21.Mai-21.Juni)

Es kann gut passieren, dass ihr in nächster Zeit oft enttäuscht werdet. Vielleicht bekommt ihr zu Weihnachten nicht das Geschenk, das ihr eigentlich haben wolltet, oder eure Freundin/eurer Freund vergisst euren Jahrestag! Aber seid nicht allzu sehr gefrustet, sondern freut euch über die schönen Dinge: Zum Beispiel endlich mal die ganze Familie wieder zu sehen, oder über das leckere Essen an Weihnachten. Spätestens zum neuen Jahr wird alles wieder gut.

Krebs (22.Juni-22.Juli)

Ohje! Alle Krebse neigen in nächster Zeit dazu, sehr gereizt zu sein. Das könnte unter anderem daran liegen, dass ihr zu wenig Schlaf bekommt und zu viel Stress habt. Ihr versucht vor den Weihnachtsferien noch so viele Sachen wie möglich für die Uni zu erledigen, aber das wirkt sich äußerst negativ auf eure Laune aus. Am besten ihr gönnt euch mal eine Auszeit. Nach einem entspannten Bad sieht die Welt schon wieder viel freundlicher aus.

Löwe (23.Juli-23.August)

Ihr seid zu 100% in Weihnachtsstimmung und könnt die Feiertage kaum noch abwarten. Weihnachtslieder! Glühwein! Dekoration! Nichts und niemand kann euch die Laune verderben. Aber übertreibt es mit eurem Enthusiasmus nicht allzu sehr. Andere Menschen, die vielleicht Weihnachtsmuffel sind, könnten darauf leicht genervt reagieren. Überzeugt sie lieber sanft und in kleinen Portionen von dem Charme der Weihnachtszeit!

Jungfrau (24.August-23.Sept.)

Träge? Schlapp? Müde? Irgendwie werdet ihr nicht so richtig wach und wollt am liebsten im schönen, warmen Bett zu Hause liegen bleiben, anstatt in den kalten,

grauen, regnerischen Alltag hinaus zu gehen! Das ist verständig. Aber trotz des unangenehmen Wetters solltet ihr euch aufraffen. Der Tag bringt vielleicht mehr Gutes, als ihr denkt!

Waage (24.Sept.-23.Okt.)

Irgendwie scheint in nächster Zeit alles super zu funktionieren. In der Uni läuft alles rund, zu Hause und in der Liebe auch und sogar bei der Arbeit hat der Chef mal nichts zu meckern. Nutzt diese Glückssträhne aus, die an Weihnachten ihren Höhepunkt erreichen wird. Die Weihnachtszeit scheint euch richtig gut zu tun. Startet auch so ins neue Jahr, dann kann gar nichts schief gehen!

Skorpion (24.Okt.-22.Nov.)

Bei euch stehen große Veränderungen auf dem Programm. Neue Frisur? Neue Liebe? Neue Wohnung? Was auch immer, irgendwie wollt ihr euer Leben ein bisschen auf den Kopf stellen. Wenn ihr aber Angst vor großen Veränderungen habt, dann fangt doch einfach klein an. Gestaltet euer Zimmer/eure Wohnung um und verrückt ein paar Möbel oder kauft euch was neues, ausgefallenes zum Anziehen. Gebt euch einen Ruck und probiert einfach ein paar neue Sachen aus.

Schütze (23.Nov.-21.Dez.)

Für Schützen ist die Weihnachtszeit immer etwas ganz besonderes. Ihr seid besonders gesellig und wollt jede freie Minute mit euren Liebsten verbringen. Nur leider funktioniert nicht immer alles so, wie ihr es euch vorstellt, da auch der Unialltag parallel zur Weihnachtszeit weiter geht. Aber lasst den Kopf nicht hängen. Immerhin habt ihr bald ein paar freie Tage und da könnt ihr alles nachholen.

Steinbock (22.Dez.-20.Jan.)

Steinböcke sind in nächster Zeit besonders impulsiv und regen sich über jede Kleinigkeit auf. Alle müssen aufpassen, was sie zu euch sagen, da ihr es falsch verstehen könntet. Die Weihnachtszeit bekommt euch nicht sehr gut. Der ganze Trubel um das Geschenk kaufen ist euch viel zu anstrengend. Weihnachten an sich findet ihr ganz schön, aber ihr seid auch froh, wenn es wieder vorbei ist. Aber trotzdem: verderbt anderen nicht ihre gute Laune an den Feiertagen. (lk)

Programm kino Lichtblick:



Alles über meine Mutter

Die unbeantwortete Frage eines Siebzehnjährigen, der seinen Vater kennenlernen möchte, ist titelgebend für einen Film, der einfühlsam ein Potpourri von exzentrischen Charakteren und extremen Schicksalsschlägen inszeniert. Almodóvar zeichnet darin eine emotionale Studie über das Leben von lesbischen und transsexuellen Frauen, die am Rande der Gesellschaft spontane Solidarität zeigen.

Di 08.12.2009

20.15 Uhr im Cineplex Paderborn



Priscilla – Königin der Wüste

Die Travestiekünstler Tick alias Mitzi und Adam alias Felicia verlassen Sydney, um in Alice Springs einen vielversprechenden Auftritt zu bekommen. Doch zwischen ihnen liegt die australische Wüste, die sie mit einem klapprigen Bus namens „Priscilla“ durchqueren müssen. Mit ihnen reist die von einer unglücklichen Liebesgeschichte gebeutelte, transsexuelle Bernadette. Auf ihrem Wüstentrip erleben die drei eine abenteuerliche Reise.

nur Mo 14.12.2009

20.15 Uhr im Cineplex Paderborn

Schrei in der Stille

Der neunjährige Seth hat es nicht leicht im Leben: Eine herrschsüchtige Mutter, der Selbstmord seines Vaters, der Tod seiner beiden Freunde, deren Mörder er kennt, das ländliche Leben in den 50er Jahren in Nordamerika und nicht zu letzt ein Vampir im Nachbarhaus belasten seine Kindheit.

nur Mo 04.01.2010

20.15 Uhr im Cineplex Paderborn

Weihnachts-Rätsel

Die Weihnachtswichtel haben sich mal wieder einen Scherz erlaubt: Sie haben in der Weihnachtsbäckerei die Beschriftungen an den Zutaten vertauscht. Nun steht der Weihnachtsmann vor drei Säcken und will wieder für Ordnung sorgen. In einem Sack sind Mandeln, in einem anderen Sack sind Nüsse, und im dritten Sack ist eine Mischung aus Mandeln und Nüssen. Die Wichtel haben die drei Schilder an den Säcken vertauscht, so dass keines mehr an dem richtigen Sack hängt.

Der Weihnachtsmann greift, ohne in den Sack hineinzusehen, in einen bestimmten der drei Säcke heraus. Sofort weiß er mit Sicherheit, welches Schild an welchen Sack gehört.

Frage: Welches (falsche) Schild hängt an dem Sack, in den der Weihnachtsmann gegriffen hat?
(nht)

Lösungen unter:

<http://www.upb.de/universal>

Anzeige

KünstlerInnen-Aufruf

Ist dein Körper von Gewicht?

Mach mit! Jede Kunstform ist erwünscht.
- Abgabefrist: 11. Januar 2010
- Materialkosten werden bezuschusst

Weitere Infos unter: www.upb.de/mia & info@mia.upb.de

MIA
MÜHLENSTRASSE
PADERBORN

Anzeige

es wird getanzt!
was auf die Teller kommt!

FR 11.12. INDIE MIT DEM JIMBOJONESBEATTEAM
LIVE: ELYJAH & SUPPORT

SA 12.12. BREAK YA NECK - SPECIAL GUEST:
BASSFACE SASCHA

SO 13.12. SONNTAGSMATINEE, LIVE: NIKOLAI THOMAS

DI 15.12. LIVE: DREADNUT & THE BERLIN BOOM ORCHESTRA,
DANACH: WILDSTYLE - HIPHOP/FUNK/SOUL/REGGAE

DO 17.12. BRITPOPSPECIAL MIT DJ THE WALRUS, LIVE: THE STUD

FR 18.12. TWIST'N'SHOUT - 60SINDIEBEATELEKTROSUL

SA 19.12. SOUNDWAVES - MINIMALEKTROTECHNO

DI 22.12. TANZ'N'POSES - GITARREN & BEATS | DO 24.12. CHRISTMASTRASHPARTY - MALLE STYLE

FR 25.12. RIDDIM #1 - REGGAE, SKA & DANCEHALL | SA 26.12. URBAN BASS CULTURE

DI 29.12. ELEKTROSTATIC MIT THE WOLLJUM. LIVE: JURJ GARGARIN

DO 31.12. SILVESTERGALA MIT DEM TWIST'N'SHOUT DJ-TEAM

CUBE
MÜHLENSTR.36
33098 PADERBORN
DAS GANZE PROGRAMM & ALLE INFOS: WWW.CUBE-PB.DE

Buchkritik

„Von jetzt auf gleich“ – Kann man sein Leben von vorne beginnen?



Der Roman „Von jetzt auf gleich“ wurde von Caprice Crane geschrieben, die vor allem auch Erfolge als Autorin von Fernsehshows und Serien feiern konnte.

Der Roman handelt von der Ich-Erzählerin Jordan Landau, bei der auf den ersten Blick alles perfekt zu sein scheint: Sie ist hübsch, hat einen Job in einer Werbeagentur und einen sehr gut aussehenden Freund. Doch der Schein trügt. Andauern muss sie die Schikanen ihrer Mutter und ihrer Halbschwester Samantha ertragen und ihre Chefin klaut ihre guten Ideen, die sie dann als ihre eigenen ausgibt. Finanziell hat Jordan auch einige Schwierigkeiten. Und ausgerechnet ihr Freund Dirk stellt sich als ein arroganter Egoist heraus, der sie zu allem Überfluss auch noch eiskalt betrügt.

Grund für dieses Dilemma sind nicht zuletzt Jordans Eigenschaften, sich einfach nicht durchsetzen zu können und ihre Meinungen für sich zu behalten, sodass sich alle daran gewöhnt haben, so mit ihr umzugehen.

Doch eines Tages ist endlich der Punkt erreicht, an dem ihre Geduld überstrapaziert wurde. Sie entschließt sich zu einem neuen Anfang, bei dem



sie ein ganz anderer Mensch sein kann, ein Mensch, der sich nicht alles gefallen lässt.

Und nach einem Fahrradunfall bietet sich dann auch endlich die Gelegenheit: Sie täuscht eine Amnesie vor und das auch noch sehr überzeugend. Nur eine Person weicht sie ein, nämlich ihren besten Freund Todd. Und auf einmal scheint sich alles zum Guten zu wenden. Sie ist endlich in der Lage Selbstbewusstsein zu entwickeln und lässt sich von ihren Mitmenschen nicht mehr ausnutzen. Ihr gelingt es

sogar, ihren Freund links liegen zu lassen und die intrigante Halbschwester auszutricksen. Und auch in der Liebe lässt sich eine positive Entwicklung ausmachen, aber nicht in Bezug auf ihren unsympathischen Freund Dirk, sondern ganz überraschend zu einem sehr charmanten und netten Mann.

Aber der Roman würde ja schnell langweilig werden, wenn alles weiterhin so reibungslos verlaufen würde. Es kommt also zu einem erneuten Unfall, bei dem Jordan dann wirklich ihr Gedächtnis verliert und das Chaos nimmt seinen Lauf.

Insgesamt ein sehr gelungenes Werk, das einen witzigen, romantischen und charmanten Eindruck hinterlässt. Genau das richtige Weihnachtsgeschenk, aber auch gut geeignet, um es selber an den Feiertagen zu lesen. (lk)

Impressum

Ausgabe Nr. 129 – 50.-52. Woche 2009

Redaktion:

Constanze Berschuck (cb),
Ann Kathrin Bock (akb),
Aljoscha Dietrich (ad),
Alina Eikenbusch (ae),
Christian Fabricius (cf),
Nicole Haynert (nht),
Stephanie Hegemann (sh),
Michael Klapproth (mk),
Lydia Klehn (lk),
Christina Linck (cl),
Johanna Lochert (jl),
Petra Matic (pm),
Maike Plückerbaum (mpl),
Judith Schabhüser (us),
Moritz Schäfer (ms),
Michael Schneider (msc),
Daniel Schneymann (ds),
Katharina Schuster (ksc),
Mareike Siewert (msi),
Christine Stöckel (chs)

Layout / Grafik:

Constanze Berschuck
Daniel Schneymann

Webseite:

Michael Schneider
Petra Matic

Auflage:

800

Druck:

Janus-Druck Borcheln

Herausgeber:

Student. Initiative
universal e.V.
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
journalistik@upb.de
www.upb.de/universal

ViSdP / Chefredakteur:

Constanze Berschuck

Termine im Dezember

Mi 09.12.	13.00 Uhr – Kreuzung am Gierstor Demo zum Bildungsstreik
Do 10.12.	13.00 Uhr – Bonn Hauptbahnhof Demo zur Kultusministerkonferenz
	18.15 Uhr – Audimax Traditionelle Weihnachtsvorlesung der Uni-Chemiker
Mo 14.12.	19.00 Uhr – Gownsmens' Pub Dozenten - QUIZ NIGHT
Mo 16.12.	20.00 Uhr – Kulturwerkstatt Einfach-So-Show „Die offene Bühne für alle“ Eintritt: 5,- Euro/ erm. 3,- Euro
Sa 19.12.	21.00 Uhr – Markandu Qbarna Salsa Night

Alle Termine ohne Gewähr